

Kapitel 12.

In diesem Kapitel tritt uns eine weit mehr verlängerte Übung entgegen als irgendwo vorher in diesem Buche. Der Sünd- und Schuldopferübung hatte man sich an dem Tage zu unterziehen, wo einem die Sünde oder Verschuldung zum Bewußtsein kam — die Unreinheit, die man sich durch Anrühren von etwas Berunreinigendem zuzog, endete am „Abend“; doch hier währt sie sieben oder vierzehn Tage, denen dann noch eine verlängerte Zeit der Reinigung folgt. Dies zeigt, daß wir hier eine sehr tiefgehende Unterweisung schwieriger Art vor uns haben.

Im vorhergehenden Kapitel sahen wir verschiedene unreine Tiere, deren Wesenszüge die Kinder Israel nicht annehmen und mit denen sie nicht in Berührung kommen sollten, wenn sie ein Gott heiliges Volk sein wollten. Doch nun wird ihnen nahegebracht, daß die größte Unreinheit durch die Geburt eines menschlichen Kindes dem Fleische nach kam; jede Zunahme des Volkes sollte diese verlängerte Übung kennzeichnen.

Die Unreinheit der Mutter wird betont. Die Lehre des Kapitels besagt also, daß die Quelle unrein ist. Das geht der Sache völlig auf den Grund: „Wie könnte ein Reiner aus einem Unreinen kommen? Nicht ein einziger!“ (Hiob 14, 4.) Und Bildad fragt: „wie könnte rein sein ein vom Weibe Geborener?“ (Hiob 25, 4.) Gott möchte, daß wir die sittliche Wesensart anerkennen, die uns, als in diese Welt geboren, anhaftet. Ehe noch eine Tat geschehen oder ein Wort gesprochen oder ein Gedanke gefaßt wurde, kommt das zur Welt, was durch Sünde gekennzeichnet wird. David muß bekennen: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter.“ (Ps. 51, 5.)

Jede Mutter in Israel hatte sich dieser Übung zu unterziehen; Gott lehrte damit Sein Volk und uns, daß, was vom Fleische geboren, Fleisch ist und das Beste vom Fleische unrein ist. Getrennt von der Anerkennung dessen gibt es für den Israel Gottes keine Zunahme. Sogar für die, die bekennen, Gottes Volk zu sein, gibt es heute keine notwendigere Unterweisung; denn wie weit verbreitet ist die Meinung, daß der Mensch nur einer geeigneten Umgebung und Erziehung sowie sittlich guten Einflüssen ausgesetzt zu werden brauche, und alles werde gut gehen! Wenn jedoch die Quelle unrein ist, und das, was vom Fleische geboren, Fleisch ist — wie kann das geheilt werden?

Ohne diese Übung wird in dieser Welt nichts für Gott hervorgebracht. Die doppelte Zeit der Unreinheit bei einem weiblichen Kinde soll uns zweifellos daran erinnern, daß das Weib betrogen wurde und in Übertretung fiel (1. Tim. 2, 14); doch es mag auch darauf

hinweisen, daß, sobald es sich weder um Christum noch um Seinen Tod, in der Beschneidung gesehen, handelt, die Übungen, das wahre Wesen des Fleisches kennenzulernen, verlängert werden müssen. In jedem dieser beiden Fälle jedoch hat man sich der Übung vollständig zu unterziehen, sie kann nicht verkürzt werden.

Was uns in diesem Kapitel entgegentritt, ist die Unreinheit der Mutter, nicht die des Kindes. Daß jedes auf dem Wege der Natur geborene Kind unrein ist, leuchtet ein; doch ich glaube, daß sich hier das männliche Kind im Bilde auf Christum bezieht. Der Geist Gottes verbindet dieses Kapitel unmittelbar mit den Ereignissen in Lukas 2, d. h. mit Ereignissen, die unauslöschlich in die Herzen der Heiligen eingegraben sind. Und es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die Beschneidung am achten Tage ein Bild des Todes Christi ist, worin vor Gottes Augen das Fleisch abgeschnitten wurde. Eben weil alles in Verbindung mit der Menschenordnung nach dem Fleische unrein ist, mußte sie im Tode Christi abgeschnitten werden. Die „Beschneidung des Christus“ (Kol. 2, 11) ist Sein Tod.

Die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau wird durch die Tatsache widerlegt, daß sie die Tage der Reinigung erfüllte, und diesem Kapitel gemäß ein Sündopfer brachte; von ihrem Sohne jedoch sagte der Engel Gabriel: „das Heilige, das geboren werden wird,“ wird „Sohn Gottes genannt werden.“ (Luk. 1, 35.) Von Ihm allein konnte wahrhaft und völlig gesagt werden, daß Er dem „Jehova heilig“ war. (Kap. 23, 20; 27, 14. 21. 30 u. 32.) Das Kind ward

in ihr vom Heiligen Geiste gezeugt (Mat. 1, 18 u. 20), und der Leib, worin Er kam, ward von Gott bereitet (Heb. 10, 5), und zwar völlig getrennt von jeder Befleckung der Sünde: Er war „der Heilige Gottes“. (Joh. 6, 69.) Dreierlei wird von Ihm in Worten, gelehrt durch den Heiligen Geist, gesagt: „der keine Sünde tat“ (1. Pet. 2, 22), „der Sünde nicht kannte“ (2. Kor. 5, 21), und „Sünde ist nicht in ihm.“ (1. Joh. 3, 5.) Ich zweifle nicht daran, daß, weil dem Geiste die sündlose menschliche Natur des Herrn Jesu vor Augen stand, in 3. Mose 12 von der Unreinheit der Mutter, und nicht der des Kindes, die Rede ist. Es heißt: sie wird „unrein sein . . . und der Priester wird Sühnung für sie tun, und sie wird rein sein.“ (V. 2 u. 8.)

Dieses Kapitel zeigt im Bilde, wie Israel selbst dann seine Unreinheit zu lernen hat, wenn es, der Weisheit der Wege Gottes und Seiner Verheißung gemäß, Christum, den Sündlosen, zur Welt brachte. Und wenn Israel unrein ist, so ist die ganze Menschheit unrein. Das Kommen Christi war es gerade, das alle die vorhandene Unreinheit offenbar machte; dadurch wurde die Frage des Zustandes Israels aufgeworfen, es brachte ihn ans Licht, und so wurde offenbar, daß Israel unrein war, und unpassend, heilige Dinge anzurühren oder ins Heiligtum zu kommen. Das Kommen Christi machte offenbar, wie nichts zuvor, daß Sein Tod eine Notwendigkeit war. „Er war in der Welt, und die Welt ward durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seinige, und die Seinigen nahmen ihn nicht an“. (Joh. 1, 10 u. 11.) Es konnte keinen größeren Beweis der

Unreinheit der Menschen geben als diesen: die Welt kannte Ihn nicht, und Israel — mit dem Licht der Verheißungen, Gesetze und Bündnisse — nahm Ihn nicht auf! Das völlige Zeugnis über die Güte Gottes, die den Menschen aus jeder Not und jedem Drucke befreite, fand seine Antwort auf Golgatha! Die Offenbarung Gottes in der Vollkommenheit der Gnade und Wahrheit brachte die ganze tiefeingewurzelte Feindschaft des menschlichen Herzens ans Licht. Es gibt keinen Raum für göttliche Liebe oder Heiligkeit in dem unreinen Herzen des Menschen.

„Und am achten Tage soll das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten werden.“ (V. 3.) Das ist ein Bild vom Tode Christi als dem, worin das Fleisch ganz und gar für Gott abgeschnitten wurde. (Siehe „Ein Überblick über das erste Buch Mose“, Kapitel 17.) Der „achte Tag“ nach den „sieben Tagen“ der Unreinheit zeigt, wie Gott von der Unreinheit des Fleisches Kenntnis genommen und „in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus,“ Vorsorge getroffen hatte. (Kol. 2, 11.) Der achte Tag steht in Beziehung zu den vorhergehenden sieben Tagen, doch an ihm tritt uns die Einführung dessen für Gott entgegen, was völlig getrennt von der Unreinheit des Fleisches ist.

Der Tod des sündlosen Sohnes Gottes machte die Auferstehung insofern zur Notwendigkeit, als es „nicht möglich war, daß er von demselben behalten wurde“ (Ap. 2, 24); Er konnte nicht im Tode gelassen werden. Das Fleisch ^{des reinen} mit all seiner Unreinheit ist in Seinem Tode abgeschnitten worden; doch gerade diese Tatsache, daß dies in Seinem Tode geschah, hat die

Auferstehung zur unumgänglichen Notwendigkeit gemacht. Der Mensch lebt — in der Person Jesu — getrennt von all der Unreinheit des Fleisches, das an unsrer Statt in Seinem Tode gerichtet und abgeschnitten wurde, und Er ist jetzt für immer jenseits des Todes. Die Beschneidung Seines Todes, die auf Grund dessen, was das Fleisch war, erforderlich wurde, machte auf Grund dessen, was Er war, die Auferstehung notwendig. Wenn wir der Unreinheit des Fleisches gedenken, die aus Gnade in Seinem Tode abgeschnitten wurde, so werden wir gleichzeitig an die unbefleckte Reinheit erinnert, in der Er Gott als der Auferstandene lebt. (Röm. 6, 10.) Der achte Tag umfaßt im Bilde beides: er gibt uns die Beschneidungsseite des Todes Christi, lehrt uns aber auch, daß der Tod Christi die Auferstehung in sich begreift; er schließt in sich, daß der Mensch, getrennt von aller Ungerechtigkeit, Sünde und Tod, ewig bei Gott sein wird, und zwar allem dem angemessen, was Gott ist, und dies zu Seinem Wohlgefallen.

In den „sieben Tagen“ haben wir die Unreinheit der Menschheit, wie sie das Kommen Christi erwiesen hat. Der „achte Tag“ gibt uns im Bilde das Abschneiden des unreinen Fleisches im Tode Christi und einen gänzlich neuen Platz für den Menschen in der ewigen Reinheit der Auferstehung; er redet davon, daß etwas für Gott ist, wie wir es im Bilde in 2. Mose 22, 30 sehen: „sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein, am achten Tage sollst du es mir geben.“ Der achte Tag ist der Tag vollendeter Reinigung für den Ausfägigen (Kap. 14), für den, der einen Fluß hat (Kap. 15), und für den besleckten Nasir. (4. Mose 6.)

Man hat oft darauf hingewiesen, daß der Zahlenwert der Buchstaben des Namens „Jesus“ im Griechischen 888 ist, darin ist eine Verstärkung von alledem, was die Zahl 8 in der Schrift besagt, zu erblicken. Sie steht zu den vorhergehenden sieben in zwiefachem Sinne in Beziehung. Sieben kann, wie in den sieben Tagen der Unreinheit des Weibes, als die vollkommene Enthüllung des gefallenem Zustandes der Menschheit angesehen werden. Diesem ist im Tode Jesu Genüge geschehen, und er ist zur Herrlichkeit Gottes hinweggetan worden, derart, daß Menschen, dem heiligen Werte Jesu — Jehova des Erretters — gemäß, gesegnet werden können. Die sieben Tage können aber auch als die völlige Offenbarung der persönlichen Vollkommenheit Jesu in all Seiner sittlichen Herrlichkeit und Schönheit als der Heilige Gottes angesehen werden, wie sie in Seinem Leben und Tode zum Vorschein kam; hierauf aber konnte es nur eine Antwort geben — die Auferstehung. In der Person Jesu ist jetzt der Mensch für immer von der Sünde getrennt und jenseits des Todes zu Gottes ewiger Befriedigung und Borne, und die Segnung Gottes für die Menschen entspricht dem, was Er ist. So ist demnach alles für Gott auf die Grundlage dessen gestellt, was Christus ist, und nichts hängt von dem ab, was der Mensch nach dem Fleische ist.

Doch obwohl Gott dies völlig in all seiner Vollständigkeit und seinem Werte erreicht hat, so daß dem nichts hinzugefügt noch davon weggenommen werden kann, so ist es dennoch für den Menschen eine sein Innerstes erforschende, sehr ernste Aufgabe, dieses zu lernen, und infolgedessen haben wir eine weitere Übung

von dreiunddreißig oder sechsundsechzig Tagen aufseiten des Menschen. Für uns wird sie natürlich nicht durch Tage oder Wochen, sondern durch Seelenübung bestimmt. Dieser verlängerte Zeitabschnitt wird hier „die Tage ihrer Reinigung“ genannt. (B. 4); er steht also in sittlichem Gegensatz zu den Tagen der Unreinheit.

Wir lernen die Unreinheit des Fleisches durch dessen gänzlichen Mangel, Christum zu schätzen, und daran, daß es Ihn völlig von sich weist. Ich finde, daß mein Fleisch Christum nicht braucht — jede Nichtigkeit dieser Welt zieht es Christo vor; und wenn es Ihm von Angesicht zu Angesicht gegenübergestellt wird, um so völlig auf die Probe gestellt zu werden, so haßt es Ihn. Dies zu lernen, ist eine sehr herzerforschende und demütigende Aufgabe. Wir lernen dabei, daß in Seinem Tode das unreine Fleisch in heiligem Gerichte abgeschnitten wurde; Er trug dessen gerechte Verdammnis. Dann lernt man sich im Lichte Christi und Seines Todes selbst richten. Wir sehen, daß, was wir von Natur und dem Fleische nach sind, sittlich verderbt ist; man hat es zu richten, von sich zu weisen und zu hassen, ihm aber nicht zu willfahren. In dieser Übung lernt die Seele von dem, was vom Fleische ist, sittlich getrennt zu sein; sie geht durch die Tage der Reinigung.

Der letzte Teil von Römer 7 zeigt uns den Vorgang der Selbsterkenntnis u n t e r G e s e t z ; doch die Selbsterkenntnis in der Gegenwart C h r i s t i ist eine noch tiefere Unterweisung, sie ist eine verschärfte Übung. Sie wird aber von einem kostbaren und unterwürfig machenden Bewußtsein der Gnade begleitet,

denn Der, in Dessen Gegenwart all meine Unreinheit bloßgestellt wird, ist mein Erretter; Er ist für mich gestorben, und in Ihm werden mir Gottes Gedanken unendlicher Gnade gegen mich dargestellt. Wenn ich ganz und gar verkehrt bin, so ist Er alles, was Gott kostbar und wohlnehmlich ist, und alles, was Er ist, ist Er meinethalben, d. h. für mich.

Es besteht ein Unterschied zwischen mit Christo gekreuzigt zu sein und in Ihm beschnitten zu sein. Mit Ihm gekreuzigt zu sein, weist auf den Platz, den wir nun in dieser Welt einnehmen, nämlich den Platz der Schmach und Verachtung. Von der Beschneidung aber kann die Welt überhaupt nichts wahrnehmen; sie stellt den Tod Christi dar, so wie ihn Herz und Geist des Gläubigen kennt, und Gott ihn betrachtet. Der Gläubige, der dahin gekommen ist, hat kein Vertrauen auf das Fleisch, er ist vor Gott sittlich frei davon in seinem Geiste.

Wenn sich Seelen nicht im Lichte Christi und dessen befinden, was in Seinem Tode bewirkt worden ist, so werden ihre Übungen in der Selbsterkenntnis länger währen und äußerst schmerzliche sein; das wird vielleicht in der viel längeren Zeitdauer der Reinigung für ein weibliches Kind angedeutet. Wohl haben wir bei diesem vor uns, daß etwas in der Seele gewirkt wird — das weibliche Kind ist ein Bild davon —, doch zugleich auch, daß Christus der Seele nicht klar und völlig vor Augen steht. Im Bilde stellen uns dies wahrscheinlich die Übungen dar, durch die der Überrest Israels zu gehen hat, wenn Gott in ihnen zu wirken beginnt. Sie werden Gott fürchten und Sein Gesetz lieben und nach Gerechtigkeit streben, ohne

— wenigstens nicht in den Anfangsstufen ihrer Übungen — irgendwelches klare Licht über Christum oder das zu haben, was mit dem achten Tage in Verbindung ist. Ihre tiefe und ausgedehnte Übung tritt uns in vielen Psalmen und in den Propheten entgegen — es ist ein Bewußtsein der Sünde und ein eifriges Ausschauen zu Gott, Seiner Rettung halber, vorhanden, aber noch kein klares Licht über Christum. Die Übungen des Überrestes in den letzten Tagen werden bitter und andauernd sein, doch sie werden dadurch lernen, daß alles Fleisch wie Gras ist. (1. Pet. 1, 24; Jes. 40, 6.) Angesichts ihrer persönlichen wie auch völkischen Geschichte werden sie gedemütigt werden, denn sie haben das Gesetz gebrochen, die Verheißungen verachtet, ihren Messias verworfen und auch Den, der vom Himmel her redete. (Heb. 12, 25.) Doch der Augenblick wird kommen, wo sie sehen werden, daß gegen alles dies (was ja ein Zeugnis von ihrem Zustande im Fleische ablegt) vorgegangen worden und es im Tode ihres Messias gerichtet ist. Er hat es alles in wunderbarer Gnade zu Seinem Eignen gemacht, damit sie davon befreit und auch imstande seien, sich in Ihm zu segnen. (Ps. 72, 17.) Wenn ihre Übungen einen gewissen Grad erreicht haben, so wird das Licht über Christum und Seinen Tod durch das prophetische Wort über sie hereinbrechen, und sie werden lernen, ihren Platz vor Gott auf Grund dessen, was Er ist, und auf Grund Seines Todes einzunehmen — dann werden die Tage ihrer Reinigung erfüllt sein. Sie werden lernen, sich von alledem zu trennen, was sie in ihrer natürlichen Unreinheit sind, und vor Gott auf der

Grundlage des Brandopferlammes und der Turteltaube als Sündopfer zu sein. (V. 6.)

Etwas dem Ähnliches findet man oft in den Seelen heutzutage. Sie gehen durch Übungen, die die Frucht des Erbarmens und der göttlichen Wirksamkeit in ihnen sind; es besteht ein Verlangen nach Gott, sie machen die schmerzliche Erfahrung ihrer Unreinheit Schritt für Schritt, erst in dieser, dann in jener Hinsicht, und so gehen sie jahrelang dahin, ohne daß sie zur Klarheit kommen. Solche lange anhaltenden Übungen kommen bei mangelhafter Lehre sehr oft vor, und auch da, wo Seelen nicht den Dienst über Christum haben, oder zum mindesten das nicht, was man den Dienst des achten Tages nennen könnte. Sie sind nicht von ihrer Unreinheit gereinigt, obwohl sie darin lernen, und auch lernen, sich selbst zu verabscheuen. Sie haben keine Freiheit vor Gott und stehen nicht wirklich in der Wahrheit und dem Segen dessen, was Christus ist.

Es ist wichtig zu sehen, daß „die Fülle der Zeit gekommen war“. (Gal. 4, 4.) Das ist in Wirklichkeit die Zeit des männlichen Kindes und der „achte Tag“. Simeon nahm das heilige Kindlein auf seine Arme und lobpries Gott (Luk. 2, 28); er empfand im Geiste die Übung, durch die des Kindes Mutter zu gehen haben würde, und wie das Kind ein Zeichen sein würde, „dem widersprochen wird“, und daß sogar ein Schwert durch ihre eigne Seele dringen würde, „damit die Überlegungen vieler Herzen offenbar werden.“ (Luk. 2, 34 u. 35.) Alles dies stand mit der bloßgelegten menschlichen Unreinheit in Verbindung. Doch dem Simeon war Er Gottes Rettung (Heil), „bereitet

vor dem Angesicht aller Völker: ein Licht zur Offenbarung den Nationen und die Herrlichkeit deines Volkes Israel." (Luk. 2, 30 u. 31.) Alles war in Ihm zum Wohlgefallen Gottes und zur Segnung des Menschen vorhanden, und das haben wir persönlich zu lernen. Keiner von uns kann Heiliges anrühren oder ins Heiligtum kommen, bis er das gelernt hat.

Die Erfüllung der Tage der Reinigung wird durch die Darbringung eines einjährigen Lammes zum Brandopfer und einer jungen Taube oder einer Turteltaube zum Sündopfer gekennzeichnet. (B. 6.) Die Seele nimmt ihren Platz vor Gott, bewußterweise von der Unreinheit des Fleisches getrennt, ein, und zwar auf Grund Christi und Seines Todes, sowohl als Brand- als auch als Sündopfer betrachtet. Es ist der Mühe wert, um dies zu erreichen, durch viel Übung zu gehen, um so einigermaßen den wunderbaren Triumph zu sehen, den Gottes Rettung durch Gnade zustande gebracht hat. Wir haben die Notwendigkeit der Trennung von allem zu lernen, was wir sittlich, als einem natürlichen Geschlecht angehörig, waren; Gottes Rettung nun hat uns von der Unreinheit der Natur zur Vollkommenheit und Holdseligkeit Christi gebracht und hat uns durch die Erneuerung des Heiligen Geistes (Tit. 3, 5) befähigt, Heiliges anzurühren und das Heiligtum zu betreten: wir können bei Gott in heiliger Freiheit, getrennt von der Unreinheit der Natur, sein. Ist das nicht eine „große Errettung“? (Heb. 2, 3.) Hüten wir uns, daß wir sie nicht vernachlässigen, denn Gottes Volk kann die große Errettung ebensogut vernachlässigen wie die offenbaren Gottlosen.

Wenn wir uns in Wahrheit der Übung von 3. Mose 12 unterziehen, so werden wir vor dem Ausfaß bewahrt werden, wie er uns in den beiden folgenden Kapiteln entgegentritt. Wer sich im Lichte Christi selbst richtet, wird nie ein Ausfäziger. Der Ausfaß ist in der Körperbeschaffenheit begründet und rührt von Unreinem her, doch wenn die unreine Quelle gerichtet wird und das Urteil geistlich aufrechterhalten wird, so wird es keinen Ausfaß geben. Wenn wir die Lehre unseres Kapitels nicht vor Gott lernen, so kann ein Ausbruch des Willens des Fleisches stattfinden, der das bloßstellt, was die gefallene Natur wirklich ist, und das kann dann jemand, der Gottes Volke angehört, eine Zeitlang kennzeichnen.

Die Antwort auf jede Übung ist Christus. Israel wird finden, daß es also ist, und wir haben das auch zu lernen. Je entschiedener unsre Seelen im Lichte Christi stehen, desto leichter und schneller lernen wir unsre Aufgaben. Jede Geburt, die eine wahre Zunahme unter dem Israel Gottes bedeutet, wird auch von solchen Übungen, wie wir sie hier angedeutet finden, begleitet sein.